

Ansprache am Volkstrauertag 2025

Erinnern heißt: Lernen für die Zukunft!

Der kleine Max spielt bei der Mama in der Küche. Besonders angetan haben es ihm die Knöpfe am Herd. Mama schiebt seine Hände immer wieder weg und mahnt, indem sie mehrmals sagt: Heiß, heiß. Max kann mit dem Begriff heiß nichts anfangen, da er es noch nicht selbst erfahren hat, was das bedeutet. In einem für ihn günstigen Moment greift er doch auf die Herdplatte und verbrennt sich gewaltig die Finger. Nun hat er für alle Zeiten begriffen, was heiß bedeutet.

Warum erzähle ich das? Weil ich während meiner langjährigen Tätigkeit als Erzieherin immer wieder beobachten konnte, dass wir Menschen uns am besten an die Dinge bzw. Situationen erinnern, die wir persönlich erlebt, die wir am eigenen Leib erfahren haben.

Heute am Volkstrauertag sind wir hierher an diesen Ehrenhain gekommen. Wir wollen gedenken und uns erinnern lassen. Erinnern an die Schrecken von 2 Weltkriegen, die – gemacht durch Menschenhand – mit einem relativ kurzen Zeitabstand im 19. Jahrhundert die ganze Welt in einem Ausmaß erschütterten, wie es vorher nie dagewesen ist. Wir gedenken der vielen gefallenen Soldaten aus allen Völkern Europas und aus vielen Völkern der anderen Kontinente.

Insbesondere denken wir in diesem Jahr auch an die vielen Tausend Menschen, denen in mehreren Konzentrationslagern aus - Rassenwahn und Nationaler Ideologie heraus - auf grausamste Art und Weise das Leben genommen wurde.

1945 – also vor 80 Jahren – wurde das letzte KZ durch die Alliierten befreit. Deutschland kapitulierte. Der Krieg war beendet. Durch Verträge zwischen den Staaten in Europa wurde nach und nach der Friede hergestellt und gesichert.

Alle, die nach 1945 geboren sind, haben Krieg Gott sei Dank nicht hautnah erlebt. Ich gehöre dazu.

Vielleicht ist das Fehlen dieser persönlichen Erinnerung mit ein Grund, weshalb heute so wenige an den Gedenkstätten stehen? Die letzten mutigen Zeitzeugen des 2. Weltkrieges, die Unsere Hände wegschieben wollten, vom Brandherd werden schon bald ihre Stimmen nicht mehr erheben können. Ich denke unter Anderen an Margot Friedländer, die am 9. Mai dieses Jahres im Alter von 103 Jahren verstorben ist. Umso wichtiger erscheint es mir, dass die Stätten erhalten bleiben und gepflegt werden, die uns auch in Zukunft noch an die Schrecken der Vergangenheit erinnern können. Ehrenhaine, Soldatenfriedhöfe, Stolpersteine, Denkmäler und andere Gedenkorte. In der Bibel heißt es, dass die Steine in den Mauern schreien werden. Hören wir das Schreien all dieser Steine – all dieser Kreuze - hier, die uns zurufen: „Nie wieder Krieg!“

In einer Kreuzbundinformation habe ich gelesen, dass es in Afghanistan die überlebenden Kameraden waren, denen es sehr wichtig war ihren ums Leben gekommenen Kameraden eine würdige Gedenkstätte einzurichten – wenn auch unter widrigen Umständen und mit ganz einfachen Mitteln.

Ja, jeder vom Grauen des Krieges betroffene Mensch, jeder gefallene Soldat sollte es wert sein, dass wir ihm einen gebührenden Platz einräumen. Jeder gefallene Soldat – egal, in welcher Erde er liegt - sollte zu einem Samenkorn werden dürfen, auf dem Weg zum Frieden, damit sein Tod nicht sinnlos war.

Die Blumen und das Grün in der Schale, die wir Vertreter des VdK Ortsverbandes hier abgestellt haben, dürfen uns zum Hoffnungsbild werden für die Liebe und für den Frieden, der aus einem kleinen Samen oder Spross keimen kann um später schöne Blüten zu tragen. Geben wir diese Hoffnung nie auf.

Der Sozialverband, wie er heute heißt wurde 1947 unter dem Namen Verband der Kriegsbeschädigten gegründet. Hoffen und beten wir, dass dieser ursprüngliche Begriff für immer Geschichte bleibt in Deutschland.

Liebe Anwesende, ein letzter Gedanke - es ist traurig aber wahr:

Kriege, Hass und Gewalt gibt es seit Menschheitsbeginn immer und überall. Schon die Bibel berichtet an mehreren Stellen darüber. Nach 1945 waren es mehr als 150 regionale Kriege auf der Welt. Kriegszustände scheinen seit Kain und Abel normal zu sein im zwischenmenschlichen Bereich.

80 Jahre Frieden am Stück hingegen sind etwas ganz Seltenes, etwas ganz Besonderes. Wir - die wir hier stehen – hatten das große Glück dies persönlich und hautnah erleben zu dürfen. Wir können uns also sehr gut daran erinnern, was Friede bedeutet, wie gut es allen tut, in Frieden und Freiheit zu leben.

Wenn das „Sich erinnern“ bedeutet für die Zukunft zu lernen, dann dürfte uns doch allen klar sein, wie wichtig es ist diesen Frieden weiterhin zu bewahren – und sich nicht die Hand an der heißen Platte Krieg zu verbrennen. Mir ist bewusst, dass dies schwierig werden kann, weil Friede derzeit dem bösen Nachbarn nicht gefällt. Umso wichtiger wird es, dass wir unsere Kreuze bei der nächsten Wahl an die richtige Stelle setzen, damit der Krieg nicht wieder aus unserem eigenen Land keimt.

Mit dem wichtigsten Kreuz im Rücken danke ich für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche uns allen eine friedfertige Zukunft. Fangen wir im eigenen Umfeld im Kleinen damit an.

